

Saale-Zeitung.

Vierundbierziger Jahrgang.

Bezugspreis
 Die Halle vierteljährlich bei zweimaliger
 Zahlung 2,50 M., durch die Post
 2,75 M., unfr. Zustellungsgebühr.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen.
 Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
 unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
 Für unbesandene eingehende Prämien
 wird keine Gewähr übernommen.
 Nachdruck nur mit Genehmigung:
 „Saale-Bl.“ gestattet.
 Verleger: der Redaktion Nr. 110;
 der Annoncen-Abteilung Nr. 113.

werden die Spaltenzeile oder deren
 Raum mit 30 Pf., folche aus Halle mit
 20 Pf. berechnet und in der Geschäfts-
 stelle, Gr. Ulrichstraße 68, 1. Stock, von
 untermen Annahmestellen und allen
 Annoncen-Expeditoren angenommen.
 Reklamen die Zeile 75 Pf., für Halle
 und umwärt 1 M.
 Erscheint täglich zweimal,
 Sonntags und Montags einmal.
 Redaktion und Haupt-Geschäfts-
 stelle: Halle, Gr. Braunsstraße 17;
 Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.
 Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrich-
 straße 68; I. Telefon Nr. 591 u. 174.

Nr. 354.

Halle a. S., Montag, den 1. August.

1910.

Die Orientfrage.

Es war schon bei der Marienbader Zusammenkunft des deutschen Staatssekretärs Herrn von Ribbentrop-Wächter mit Graf Schrenkthal in gut informierten Zeitungen davon die Rede, daß die Begegnung in dem böhmischen Heilbad nicht dem Zweck dienlich sei, die beiden Diplomaten entsprengende Söhne, sondern daß die fortwährend wechselnde Situation auf der Balkanhalbinsel eine Aussprache der beiden Staatsmänner erfordere. Halböffentlich ist das auch in einem Communiqué des „Wiener Fremdenblattes“ ausgegeben worden. Nachdem nun eine Verständigung zwischen den in erster Linie in Frage stehenden Mächten: Deutschland und Oesterreich-Ungarn erzielt zu sein scheint — der Standpunkt des Fürsten Bismarck, daß unsere Interessen dort nicht die Knochen eines einzigen pomeranischen Grenadiers wert seien — ist heute nicht mehr haltbar — werden jetzt die Verhandlungen auch auf die wiedererwachende Türkei ausgehend. Der türkische Großvezir Hakkî Pascha ist bereits in Marienbad signalisiert. Man telegraphiert uns:

Konstantinopel, 31. Juli. Der Großvezir Hakkî Pascha wird am 9. August nach Wien und von dort nach Marienbad reisen, wo er mit dem Grafen von Schrenkthal über die schwedischen Orientfragen konferieren wird. Er wird auf seiner Europareise wahrscheinlich auch Berlin besuchen.

Ein am Goldenen Horn maßgebendes Blatt hatte bereits am Sonntag auf das große Interesse der Türkei bei den Marienbader Abmachungen hingewiesen. Ein diesbezügliches Telegramm lautet:

Konstantinopel, 1. August. Die Zeitung „Sabah“ berichtet das wieder lebhafter werdende Interesse Oesterreichs und Deutschlands an der Orientpolitik und fordert sowohl Ribbentrop-Wächter als auch den Grafen Schrenkthal auf, sich erst von dem im nahen Orient eingetretenen Wechsel zu überzeugen und danach ihre Entschlüsse zu treffen.

Da auch Rumänien über die neuesten diplomatischen Abmachungen orientiert worden ist, so darf an dem Einsehen einer kraftvollen Orientpolitik nicht mehr gezweifelt werden. — Vielleicht bringt die nächste Zeit schon Ueberraschungen.

Die Reichstagsersatzwahl in Cannstatt-Ludwigsburg.

Der 50. Sozialdemokrat gewählt.

Die Reichstagsersatzwahl im Kreise Cannstatt-Ludwigsburg (Württemberg 2), die durch den Verzicht des National-Liberalen Dr. Hieber auf sein Reichstags- und Landtagsmandat notwendig geworden war, hat, wie so manche Ersatzwahl in der jüngsten Zeit, mit dem Siege des Sozialdemokraten geendet. Der Redakteur und Landtagsabgeordnete Reil ist mit überwältigender Majorität gewählt worden. Ueber den Ausgang der Wahl erhalten wir das folgende Telegramm:

Stuttgart, 31. Juli. Bei der gestrigen Ersatzwahl im zweiten württembergischen Reichstagswahlkreis Ludwigsburg-Cannstatt-Marsach und Weiblingen erzielte der gemeinsame Kandidat der national-liberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei Fabrikant Dettinger 9528, Redakteur und Landtagsabgeordneter Dr. Wolff (Bauernbund) 4930 und Redakteur und Landtagsabgeordneter Reil (Soz.) 18 705 Stimmen. Reil ist somit mit einer Majorität von 4247 Stimmen gewählt; er ist der 50. Sozialdemokrat, der in den Reichstag einzieht! —

Die Wahlbeteiligung war geringer als 1907. Es haben nur etwa 73,4 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt. Dr. Hieber hatte den Wahlkreis, der schon von 1884 bis 1890 im national-liberalen Besitz gewesen war, von 1898 bis zu seiner Beförderung in sein neues Amt, die ihn zur Wiederlegung seiner Mandate zwang, stets behauptet, bei den Wahlen von 1907 sogar im ersten Wahlgange bei einer Wahlbeteiligung von 34 542 oder fast 85 Prozent. Er hatte 18 787 Stimmen erhalten, sein sozialdemokratischer Gegenkandidat Reil 15 488, der Zahlkandidat des Zentrums über 98 bei 19 zerstreuten Stimmen.

Zu diesem Reichstagswahlkreis gehört ein Teil der Stadt Stuttgart, nämlich die früheren Orte Cannstatt, Untertürkheim und Wangen; er umfaßt zu zwei Dritteln städtische Bevölkerung. Die national-liberale Partei Württembergs besitzt jetzt nur noch den Reichstagswahlkreis Eßlingen.

Immer wieder wird noch an das Wort des Fürsten Bismarck erinnert: Bei Philipp! sehen wir uns wieder! Als auf 43 Mandate war die Sozialdemokratie im Jahre 1907 zurückgebrängt worden, und von diesen

Mandaten hatte die Sozialdemokratie noch ein gutes Duzend der Unterstufung des Zentrums zu verdanken. Wäre die Politik des Fürsten Bismarck konsequent festgehalten worden, dann hätte sich die Sozialdemokratie in ohnmächtiger Opposition verzehrt und höchst wahrscheinlich sich in zwei Teile, einen revisionistischen und einen radikalsten Teil gespalten. Auch jetzt fehlt es ja in ihren Reihen nicht an sehr tiefgehenden Differenzen. Aber alle Welt weiß, daß die Ansichten der Sozialdemokratie sich außerordentlich gebessert haben, und so wird man sich auf dem Wiedeburger Parteitag hüten, durch eine Wiederholung der Dresdener Jänkereien sich selbst zu schwächen. Die Sozialdemokratie wird alles daran setzen, um die günstige Situation bei den nächsten Wahlen auszunützen. Sie ist jetzt im Reichstage an die dritte Stelle gerückt und hat an Zahl der Mandate die liberalen Parteien überflügelt. Geht es so weiter, dann wird die Sozialdemokratie ihre Mandate bei den nächsten allgemeinen Wahlen verdoppeln, wenn nicht verdreifachen.

Hat sie doch während des letzten Jahres allein außer Halle, das sie schon früher besaß, in Landau-Neustadt, in Coburg, in Weidmannsdorf, in Friedberg-Eßlingen, in Eßlingen und jetzt in Cannstatt-Ludwigsburg sechs Wahlkreise erobert, die sie früher nie gewinnen konnte. Das heißt darauf schließen, daß sie bei den allgemeinen Wahlen außerordentlich große Fortschritte machen wird.

Wenn man die Frage aufwirft, woran es eigentlich liegt, daß die rote Flut immer weiter steigt, dann wird man keinen Augenblick betreten können, daß der Bezug mit der Sozialpolitik des Fürsten Bismarck daran die Hauptschuld trägt. Die neuen indirekten Steuern haben der Sozialdemokratie die beste Vorarbeit geleistet. Aber es ist doch auch die Unzufriedenheit mit dem ganzen blau-schwarzen Kurs, der in den steigenden sozialdemokratischen Wählerstimmen zum Ausdruck kommt. Herr Weismann Hollweg wird ja heute dem von seiner Nordlandfahrt zurückgekehrten Kaiser Vortrag halten. Er sollte sich fragen, was unter diesen Umständen zu geschehen hat.

Deutsches Reich.

Zum Besuch Kaiser Wilhelms in Brüssel.

Man telegraphiert uns:

Brüssel, 1. August. Der deutsche Gesandte v. Flotow hat sich zum politischen Dienst zum Reichkanzler nach Hofensinac gegeben. Er wird im September wieder nach Brüssel zurückkehren und den in der zweiten Hälfte des Oktober stattfindenden Besuch des deutschen Kaisers in Brüssel vorbereiten.

Herr von Flotow ist wiederholt zur Dienstleistung im Auswärtigen Amt verwendet worden; er hat auch einige Male den bisherigen Staatssekretär des Auswärtigen Herrn von Schön vertreten. Die Brüsseler Kaiserreise wurde gelegentlich des letzten Berliner Besuchs des Belgierkönigs ermöglicht vereinbart. Sie entspricht einer Anregung König Alberts, mit dem Kaiser Wilhelm II. während der Transsektionsreisen in London zusammengetroffen war. Man erwartet von der Fahrt des deutschen Kaisers nach Belgien hauptsächlich eine Stärkung der deutsch-französischen Freundschaft und in der Bevölkerung Belgiens, die früher ganz unter französischem Einfluß stand.

Ein Urteil, das befremdet.

Man schreibt uns aus Braunschweig: Ein Urteil, das nicht nur in Zeitungsverleger- und Journalistenkreisen lebhaften Kopfschütteln erregen wird, fällt die Strafkammer I des hiesigen Landesgerichts. Es handelt sich um die Wiedergabe des Inhalts einer Trauerrede in den hiesigen „Neuesten Nachrichten“, durch die — nach der Ansicht des Gerichts — gegen das Urheberrecht verstoßen worden ist. Der Sadpoverkalt ist kurz folgender:

„Als die Trauerfeierlichkeiten des Regentenpaars Mitte Dezember vorigen Jahres im Dome vor sich gingen, hatte man an die bürgerliche Tagespresse Einladungen ergehen lassen. Der Verleger der „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“, Herr H. Cauer, war selbstverständlich der Ansicht, daß die Einladung zwecks Berichterstattung erfolgt sei, und er veröffentlichte dieserhalb auch nach der Trauung den genauen Wortlaut der im Dome gehaltenen Trauerrede. Buchhändler E. Woller, Mann, der den Vertrieb der vollständigen Rede für das Publikum von dem Oberprediger Wolff-Schmerin übertragen bekommen hatte, fühlte sich durch den Wörtlaut der Rede in den „Neuesten Nachrichten“ geschädigt, er stellte Strafantrag gegen den Inhaber der „N.“ und behauptete, der Wortlaut der Trauerrede sei seiner Bruschüre entnommen, die er am Nachmittage des Hochfesttages habe kopiert lassen. In der Verhandlung wies der Angeklagte auf die vorliegenden Abweichungen hin, die zwischen dem Wortlaut in der Broschüre und demjenigen in den „Neuesten Nachrichten“ vorhanden seien und stellte fest, daß von einem Nachdruck nicht die Rede sein könne. Selbstredend müßte allerdings der Wortlaut im allge-

meinen übereinstimmen. Der Verteidiger bemerkte, daß in diesem Falle der Nachdruck, wäre er vorgenommen, überhaupt gestattet sei, denn § 17 des Urheberrechtsgesetzes lautet:

„Zulässig ist die Wiedergabe eines Vortrages oder einer Rede in Zeitungen oder Zeitschriften, sofern der Vortrag oder die Rede Bestandteile einer öffentlichen Versammlung ist.“

Ferner ist zulässig die Vervielfältigung von Vorträgen oder Reden, die bei den Verhandlungen der Gerichte, der politischen, kommunalen und kirchlichen Versammlungen gehalten werden.

Die Strafkammer vertrat den Standpunkt, daß die Rede in den „N.“ nicht hätte ergehen dürfen, weil die Feier im Dome eine nicht öffentliche gewesen sei, denn nur mit Einladungskarten versehenen Personen hätten Zutritt zur Feier gehabt. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 200 Mark und zu einer Buße von ebenfalls 200 Mark. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, die Feier könne nicht als eine öffentliche Verhandlung im Sinne des Urheberrechtsgesetzes angesehen werden, denn in einer Verhandlung erfolge Rede und Gegenrede. Das sei aber hier nicht der Fall gewesen.

Es wäre bringen zu wünschen, wenn gegen dieses Urteil vom Landgericht eine Revision verfolgt würde, damit man aus der Entscheidung der höchsten Instanz endlich einmal eine klare Anschauung über den heimlichen Terrain des Urheberrechtes finden könnte. Vielleicht interessiert sich auch der „Verein Deutscher Zeitungsverleger“ für diesen merkwürdigen Fall.

Eine Bestfektigung.

Jetzt nimmt auch die zuständige Stelle, die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, in deren Hände Deutschlands Vertretung auf der Internationalen Ausstellung in Buenos Aires gelegt war, das Wort zu den überraschenden Meldungen, die deutschen Rinder seien in wenig einwandfreier, teils sogar in versuchtem Zustand über den Ozean zur Ausstellung geschickt worden.

Inzwischen ist schon bekannt geworden, daß dieser Vorwurf die deutschen landwirtschaftlichen Stellen nicht trifft, daß vielmehr mit der unbedingt notwendigen Sorgfalt verfahren worden ist. Nach der ausführlichen Darstellung, die die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft gibt, sind, weil verträglich tuberkulosefreie Rinder zu liefern waren, die Rinder vor der Abnahme in den Zuchtgebieten der Tuberkuloseprobe unterworfen und einige Tiere ausgewechselt worden. Die Tiere blieben unter händiger Kontrolle des Polyzellartzes Struve-Lofstedt, auch an Bord der „Tijucara“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, mit der sie am 30. März verfuhr, während der Fahrt im vorher niemals für den Transport von Rindvieh benutzt worden, trotzdem man es gründlich desinfiziert worden. Die Tiere sind am 27. April in Buenos Aires angekommen und in die dortige Quarantänestation eingekerkert worden. Am 4. Mai abends wurde mit den Impfungen von der argentinischen Veterinärpolizei begonnen.

Demnach entspricht die Behauptung des argentinischen Generalkonsulats in Hamburg, die Tiere seien am Tage der Ankunft bereits geimpft worden und eine Infektion in der Quarantänestation könne nicht in Frage kommen, nicht den Tatsachen. Tatsache ist, daß die Quarantänestation in Buenos Aires den hygienischen Anforderungen keineswegs entsprach. Die zurückgewiesenen Tiere wurden am 13. Juni auf dem Dampfer „Salamanca“ zur Rückfahrt nach Deutschland gebracht, damit man durch Schließung des Schaherhafes genau feststellen könne; sie trafen in gutem Zustande am 10. Juli in Hamburg ein. In der Quarantänestation Sachensal wurden bis am Freitag, den 15. Juli, durch eine amtliche Kommission nochmals der Tuberkuloseprobe unterworfen; am 18. Juli wurden sie geschlachtet und sezirt. Die Ergebnisse dieser Sezktion unterliegen zurzeit der weiteren Bearbeitung durch die staatlichen Veterinäre. Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft wird über diese Ergebnisse, die bisher nur unkontrollierbar bekannt geworden sind, berichten.

Beamtenpetitionen.

„In den „Deutschen Nachrichten“, der täglich erscheinenden Zeitung der Reichs-, Staats-, Kommunalbeamten, Lehrer- und Privatbeamtenhaft, erschien dieser Tage ein Artikel aus der Feder des fortschrittlichen Landtagsabgeordneten Delius-Halle über die Beamtenpetitionen. Die Ausführungen haben nicht nur für die in Betracht kommenden Kreise, sondern auch für die Allgemeinheit insofern ein Interesse, als der Artikelsschreiber darin Anschauungen vertritt, die frei von einseitigen Ansichten, wohl beherzigenswert erscheinen. Wg. Delius wendet sich zunächst gegen die Sucht, überhaupt wegen jeder Kleinigkeit zu petitionieren. Das werde oft, daß berechtigte Petitionen vernachlässigt würden. Nicht genug könne immer und immer wieder die größten Kräfte bei allen Eingaben an die Parliamente geraten werden. Er beklagt dann, daß in den Petitionen die Beamten sich oft gegenständig ansetzen und führt wörtlich fort:

„Wenn bei so wenig ethischem Empfinden die Macht der Parlamente vor dem Beamtenstande nicht gerade wächst, braucht man sich dessen nicht zu wundern. Genüß mögen derartige häßliche Infinitive oft auch bei anderen Bevölkerungsklassen die Situation beherrschen,

Parseval VI auf der Fahrt von Bitterfeld nach München.

Das für München bestimmte Passagier-Luftschiff „Parseval VI“ hat am Sonnabend von Witternasthof von der Ballonhalle in Bitterfeld aus seine Fahrt nach München angetreten, hat Leipzig zwei Stunden darauf in raschem Fluge überquert und ist wohlbehalten Himmelsstempel gefahren. Das Luftschiff mußte zweimal eine Zwischenlandung vornehmen.

In der Gondel befanden sich Oberleutnant Stelling, Hauptmann Andresen, Regierungsbaumeister Hofmeister, Steuermann Thomion und zwei Monteur. Oberleutnant Stelling kam Sonnabend in der Nacht in der Luftschiffhalle in Bitterfeld an. Um 1/2 12 Uhr trat das Schiff seine Fahrt an.

Leipzig, 31. Juli. (Privattelegramm.) In rascher Fahrt kam das Passagier-Luftschiff um 1/2 12 Uhr auf Leipzig zu und fuhr über die Dächer unserer Stadt nach Süden.

Leipzig, 1. August. Das „L. Tgl.“ berichtet: Hoch oben auf der Rathausgalerie brannten Beschafeln, die aufgeblichen Lichter des „P. VI.“ Auf den Straßen und auf den größeren Plätzen bewegte sich erwartungsvoll eine große Menschenmenge. Als wir auf der Galerie des Rathauses erschienen, waren dort schon Setzen der Stadträte, mehrere Journalisten und andere Beobachter versammelt. Zwei Feuerwehreinheiten sorgten auf Anordnung des Rates für Beleuchtung durch Beschafeln. Es war ein herrlicher Anblick, bevor von dem hohen Turm auf das Witternasthof-Weitzgass zu fliegen; dort die hellleuchtenden Bahnhofsanlagen und dann die langen Laternenreihen der Straßen, auf denen sich die Menschenmenge bewegte. Unten schlugen die Ähren 1/2 12 Uhr. Im Dunst des Horizonts ist nichts von „Parseval“ zu sehen. Von unten herauf schallt der Rausch der Menge, das Geräusch der Droffeln und das Tiff-Tiff der Automobile. Die dem Journalisten so kurze Zeit entkommene: 1/2 12 Uhr bis 1/2 12 Uhr. Wieder schlagen die Ähren, da erscheint in nordöstlicher Richtung über den Bahnhofsanlagen ein winziger Stern: „Parseval VI.“ Das Turmleuchten tritt in Tätigkeit, die Feuerwehreinheiten zünden weiß, weithin leuchtende Magnesiumfäden an, um dem einfachen Wanderer in den Lüften den Weg zu zeigen. Inzwischen nähert sich das Licht, erlöschend und wieder aufleuchtend (es handelte sich anscheinend um das Licht, das zur Beleuchtung des Ankers der Gondel dient, denn „P. VI.“ fuhr ohne Schirmverweiger). Die dunklen Umrisse der charakteristischen Form des Luftschiffes sieht man über Nordost fliegen. Auch auf den Straßen hatte das Publikum inzwischen das Nahen des Flugschiffes bemerkt und laute

Surr- und Begrüßungsrufe schallen durch die Lüfte. Bald aber erkennt man nur noch das Licht des Luftschiffes, und kurz nach 2 Uhr ist auch dieses zum letztenmal in südlicher Richtung aufzusehen. — Und nun schnell nach der Redaktion, damit auch die Leipziger, die, als das Luftschiff Leipzig überflog, schiumerten, am anderen Morgen erfahren, daß „P. VI.“ sein Versprechen gehalten und Leipzig besucht hat.

Eine Zwischenlandung wegen Propellerdefekts.
Borna, 31. Juli. Das Luftschiff „P. VI.“ landete Sonntag früh wegen Propellerbruchs bei Lobstädt. Oberleutnant Stelling sandte folgendes Telegramm an die Luftschiffahrtsgesellschaft in Bitterfeld: „Bei Lobstädt Zwischenlandung. Draht am Flügelgale gebrochen. Reparatur an Bord vorgenommen. Am Bord alles wohl. Fahrt alsbald fortgesetzt.“

Am 7 Uhr 50 Minuten stieg das Luftschiff zur Weiterfahrt wieder auf.

Altenburg, 31. Juli. Das Luftschiff „P. VI.“ passierte 8 Uhr 15 Minuten in ruhiger Fahrt Utenburg. Hof i. B., 31. Juli. (Privattelegramm.) Das Luftschiff „P. VI.“, das um 10 Uhr 45 Minuten Flauen moosierte, wurde hier um 11 Uhr 20 Minuten sichtbar. Die Fahrt ist ruhig.

Noch eine Zwischenlandung.
Bayreuth, 1. August. Das Luftschiff „P. VI.“ ist in der Nähe von Berned in Oberfranken in ein Gewitter geraten und landete infolgedessen bei der Ortschaft Goldronach.

München, 1. Aug. Nach der Landung des Luftschiffes bei Goldronach meldete Oberleutnant Stelling der Propeller-Luftschiffgesellschaft in München, daß das Luftschiff verankert sei und daß sich alle Mannschaften an Bord wohl fühlen. Später wurde berichtet, daß die Weiterfahrt nach München am Sonntag nicht mehr erfolgen werde, da eine neue Gasfüllung notwendig geworden ist. Ein Sonderzug ist nach Bayreuth abgedacht worden. Die Ankunft des Luftschiffes in München wird wahrscheinlich in den heutigen Vormittagsstunden stattfinden.

München, 1. August. (Privattelegramm.) Vom frühesten Morgen an war die Bevölkerung Münchens auf den Beinen, um die Ankunft des „P. VI.“ zu erwarten. Zwei Kompanien Infanterie waren vor der Ballonhalle auf die Ankunft. Durch Extrablätter der „Münch. N. N.“ wurde die Bevölkerung von den Zwischenlandungen unterrichtet.

London, 1. August. Ueber die Verhaftung Dr. Crrippens wird noch gemeldet: Um 8 Uhr gestern früh landete der Dampfer „Montrose“ fahrplanmäßig bei Kather Point. Sofort begab sich eine Anzahl kanadischer Detektive an Bord des Schiffes, unter ihnen auch der Londoner Polizeinspektor Dew. Obwohl gegen Ende der Fahrt Crrippen immer nervöser geworden sein soll, haben er im Augenblick der Landung seiner Besatzung für seine Sicherheit gewarnt zu sein. Dr. Crrippen habe sich mit den anderen Passagieren zum Frühstück begeben, um mit ihnen auszuweichen, wie bei Kather Point der Kapitän an Bord gekommen wurde. Einige Minuten später legte der Polizeinspektor Dew die Hand auf die Schulter des Gekerkten und sagte zu den kanadischen Detektiven: „Hier ist ihr Mann.“ Dr. Crrippen war so überrascht, daß ihm der Atem versagte und er zusammenzubrechen drohte. Dr. Crrippen soll ein halbes Gekändnis abgelegt haben, indem er erklärte, die Verurteilung der letzten Wochen seien so furchtbar gewesen, daß er die Verhaftung als eine Erlösung empfinde.

London, 1. August. Zur Verhaftung des Gattenmörders Dr. Crrippen wird dem „Daily Chronicle“ noch aus Quebec gemeldet: Beide Verhaftete betreiten, daß sie die Absicht gehabt haben, Selbstmord zu begehen, und auch, daß sie an der Ermordung der Belle More teilgenommen haben. Bei Dr. Crrippen wurde noch ein Zehndollarschein vorgefunden, sonst weiter kein Geld. Auf der Brust versteckt fand man bei der Unterdrückung jedoch eine große Anzahl Diamanten und Schmuckstücke, die Inspektor Dew als solche der Belle More gehörig erkannte. Der Zustand der Geliebten Dr. Crrippens, Miss Neke, ist derart, daß ein Chirurgenrat zu Rate gezogen werden mußte.

Die Auslieferung Crrippens.
Paris, 1. August. Der Londoner Korrespondent des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem Oberinspektor Frost von Scotland Yard über die Formalitäten der Auslieferung Dr. Crrippens.

Oberinspektor Frost sagte: „Alle Gerichte über einen unmittelbaren Rücktransport Crrippens sind Kombinationen. Ich kann selbst noch nicht sagen, wie sich die Angelegenheit abwickeln wird, da ich es noch nicht weiß. Inspektor Dew wird mich über alle Einzelheiten auf dem Laufenden erhalten. Nach meiner Ansicht ist die kanadische Regierung viel zu langsam um ihre Rechte, als daß sie von den gewünschten Auslieferungsbedingungen abweichen könnte. Das Verfahren würde wahrscheinlich 2-3 Wochen beanspruchen. Ich glaube nicht, daß Dr. Crrippen und seine Freunde in vor Ende August wieder englischen Boden betreten können.“

Die letzte Nachricht des Kapitän Rendall lautete: „Bin von der Identität überzeugt. Der Mann wird, je mehr wir uns dem Lande nähern, immer nervöser. Er scheint Argwohn zu hegen. Die junge Frau ist bloß und müde. Beide bleiben jetzt beständig in ihrer Kabine.“

Stillsitzverbrechen. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist unter dem schweren Verdacht, sich an Schülzinnen seit langer Jahren in unflätiger Weise vergangen zu haben, auf Veranlassung des Berliner Staatsanwalts der 49jährige Rektor Robert Bod von der 40. Wädchengemeinschaft während seines Sommerurlaubes in Glad verhaftet worden. Die Polizei hat festgestellt, daß der Rektor sein Treiben in der Schule bereits seit 7 oder 8 Jahren ausführte. Er hat auch verschiedene Male sogar die Mütter seiner Schülzinnen mit unflätigen Antzügen belästigt. Bod, der seit 10 Jahren Vorleser der katholischen Mädchenschule in der Gieselerstraße ist, war bereits vor 6 Monaten von der Berliner Kriminalpolizei in Haft ge-

nommen, weil eine in der Hagelbergstraße wohnende Schülzlerin den Rektor unflätiger Handlungen beschuldigt hatte. Bod wurde seinerzeit nach 4 Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt, da das Mädchen, das inzwischen in das Kloster „Zum guten Hirten“ gebracht worden war, die erste Aussage, daß Bod der Verführer sei, widerrufen hatte. Inzwischen haben durch die Kriminalpolizei weitere Ermittlungen stattgefunden. Es sind mehrere Schülzinnen ermittelt worden, mit denen der Rektor Bod in seinem Amtszimmer unzüchtige Handlungen vorgenommen hat.

Misgeschick eines Einbrechers. Sonntag nachmittag hatten sich zwei Einbrecher in die Wohnung des Regierungsrats Dr. Oskar Poesens in der Friedrich-Wilhelmstr. 6 in Berlin gewaltsam Eingang verschafft. Als sie mitten in der Arbeit waren, wurden sie von Hausbesohnern überrascht. Die Diebe hüfteten durch ein Fenster, wobei der eine Einbrecher, der Zigarrenkassette durchstieß und infolge des Winterküstes ergriffen werden konnte. Als der Polizei gefangen wurde er der Charité überwiesen. Auch der zweite Komplize ist der Polizei bekannt. Er konnte aber noch nicht verhaftet werden.

Ein Schöfner vom Tod des Autobus geküßt. Die Berliner Omnibusgesellschaft hatte am Sonntag zwei Autobusse in Betrieb geküßt, die den Verkehr zwischen Stolpe an der Nordbahn und Wollastow vermitteln sollten. In der Nähe von Stolpe kam ein Autobus ins Schleudern und ein Schöfner, der gerade auf dem Verber das Fahrgeld einkollektierte, verlor den Halt und stürzte rückwärts die Treppe hinunter. Er blieb benommen liegen und wurde nach der Charité eingeliefert. Dort wurde eine Gehirnverletzung und mehrere Rippenbrüche festgestellt, die den Zustand des Verunglückten als lebensgefährlich erweisen lassen.

Todesurteil am Potsdamer Bahnhof. Ein schwerer Unfall hat sich auf dem Potsdamer Hauptbahnhof ereignet. Der Schlosser Heinrich Winkel, der Dachreparaturen vornahm, verlor aus Uebermut das Glasdach des Hauptbahnhofs an verbotener Stelle zu überschreiten. Fast an dem höchsten Punkt des Daches brach er durch und fiel aus einer Höhe von 22 Metern auf die Gasse hinab. Im bewußtlosen Zustande schafften ihn Bahnarbeiter nach dem Stationsbureau, wo ein Arzt nur noch den infolge innerer Verletzungen eingetretenen Tod feststellen konnte.

Bootsunfall auf dem Wannsee. Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr kam es auf dem Wannsee zu einem Zusammenstoß zwischen einem Sternedampfer und einem Motorboot, der leicht schwere Folgen hätte nach sich ziehen können. Das Motorboot „Ellen“ des Berliner Bankiers Strobel befand sich mit 7 Personen mitten auf dem See, als der Sternedampfer „Friedrich II.“, der von dem Schwedischen Postdienst herkam, das Boot kreuzen wollte. Hierbei wurde dieses von dem Dampfer am Bug erfaßt und erheblich beschädigt. Part der Gelfesgegnart des Bootsführers Schmitt, der kein Fahrgast noch im letzten Augenblick sehtwärts feuerte, wurde das Boot von dem Dampfer nur getreift und so vor dem Kentern bewahrt.

Im Kauf. Der Kaufmann Hornemann, der in Neu-Stettin ein Geschäft hatte und in Konkurs geraten war, hatte sich in der Verwertung eines Kaufs angegriffen. In animierter Stimmung kam Hornemann der Gedanke, sich an den Kaiser zu wenden und diesen um materielle Hilfe anzusuchen. Hornemann gelangte bis zur Treppe, die zur „Hofenplätzen“ führt, wo er erbebenhaft verhaftet und nach eingehendem Verhör wieder freigelassen wurde.

Bahnunfall in Köln. Wie amtlich telegraphisch gemeldet wird, entgleiste Sonntagvormittag in Köln infolge unrichtiger Weichenstellung ein Kurswagen Paris-Berlin beim Umkehren von dem Schnellzug D 31 Paris-Köln an der D 31 Köln-Berlin. Personen wurden nicht verletzt; der Materialschaden ist unbedeutend, der Betrieb nicht gestört. Einige Züge erlitten Verpätung.

Reihenfund im Schnellzug. Im Schlafwagen des Franzensbader Schnellzuges wurde ein totes Kind im Alter von 7 Monaten gefunden. Die kleine Leiche, über deren Herkunft noch nichts festgestellt werden konnte, war in russische Zeitungen eingewickelt.

Diebstahlsradikale in London. In dem Boroz Hammer-Smith jagte am Sonntag ein junger Mann namens Harry Bennett der 16jährigen Schauspielerin Maggie Lawler aus Eiferlichkeit eine Kugel in den Rücken. Er verurteilte dann Selbstmord zu verüben und erlag im West-Donchospital bald darauf seiner Verletzung.

König Alfons als Sieger bei der internationalen Jagdwettfahrt. König Alfons hat bei der am Sonnabend stattgefundenen internationalen Jagdwettfahrt in Biarritz mit seiner Jagd „Hispania“, die er selber steuerte, den Preis des Präsidenten der französischen Republik gewonnen.

Verdorbener Fisch. In Bord des Kreuzers „Ceille“ der zuerst in Toulon vor Anker liegt, ist die gesamte Mannschaft vorgestern nach dem Abendessen erkrankt. Dieses bestand aus Stöckfisch, Eiern und gekochten Kartoffeln. Wahrscheinlich war der Stöckfisch verdorben.

Verhaftung. Wie aus Rom gemeldet wird, ist der stellvertretende Direktor der Staatswerke von Castellarmari bei Neapel, der Marine-Ingenieur Colobreda, ist plötzlich seines Amtes enthoben und bis Wiederkehr der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung ins Militärgefängnis eingeliefert worden. Was ihm zur Last gelegt wird, ist nicht bekannt. Einem Bericht zufolge soll er Arbeiter der Staatswerke veranlaßt haben, für seine persönlichen Zwecke Dienste zu tun.

Warenhausbrand. Am Sonntag geriet in einem großen Warenhaus in Accorinon infolge elektrischer Kurzschlüsse ein Posten Waren in Brand. Das im Warenhaus befindliche Publikum drängte nach den Ausgängen zu. Drei im Warenhaus angelegte Frauen und zwei aus dem Publikum wurden vermißt. Man glaubt, daß sie in den Flammen umgekommen sind. Der Schaden wird auf 20 000 Pfund Sterling geschätzt.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil: für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Volkow; für das Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den Literaturteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Sabel. Samstag in Halle a. S. Diese Nummer umfasst 10 Seiten. Unschuldigste Unterhaltung.

Vermischtes.

Vor den Augen der Mutter.

Aus KÖRN wird gemeldet: Die neuen Kräfte der Aus Kubertus in Brägen, die erst vorgelesen fertiggestellt werden sind, waren gestern der Schauplatz eines entsetzlichen Vorganges.

Ein 6jähriger Knabe, der in den hiesigen Anlagen mit seiner Mutter und seinem um 3 Jahre älteren Bruder spazieren ging, stürzte in den Teich und ertrank vor den Augen seiner Angehörigen. Sein 9jähriger Bruder, der auch nicht schwimmen konnte, sprang dem Kinde nach und versuchte es zu retten, ging aber selbst sofort unter.

In ihrer Verzweiflung stürzte sich auch die Mutter ins Wasser, ohne ihren beiden Söhnen Rettung bringen zu können. Sie selbst konnte nur mit Mühe aus den Lüften gezogen und gewaltsam fortgeführt werden. Die Leichen der beiden kleinen Brüder wurden erst in später Abendstunde gelandet.

30000 Mark verrentet.

Wegen umfangreicher Betrügereien wurde der Buchhalter Paul Friedrich aus der Goldstraße in Schöneberg festgenommen. Friedrich ludigte noblen Passionen und war auch ein eifriger Besucher der Rennplätze. Da ihm kein Gehalt solchen Aufwand nicht gestattete, unterschlug er Gelder und nahm falsche Buchungen vor. Nach den bisherigen Ermittlungen hat er nahezu 30 000 M. verrentet.

Friedrich war vor drei Jahren in einer Großfirma im Zentrum Berlins als Buchhalter angestellt worden. Er war im Geschäft auch ein tüchtiger Mensch, nur konnte er die freie Zeit nicht vertragen. Um diese auszufüllen, besuchte er mit Vorliebe die Loterie, in denen die Halbwelt verkehrt. Er stellte sich hier als der Mann mit großem Reichtum und dem reichen Onkel in Amerika vor. Seine großen Ausgaben fanden aber in keinem Verhältnis zu dem bescheidenen Einkommen eines Buchhalters. Sehr bald trat er einen Griff in die Kasse, die ihm unterstellt war. Die Einkommen verbrauchte er als Einnahmen, brachte die Kasse aber stets wieder auf die Höhe, indem er die Ausgaben für irgendwelche Sachen gefälschter Art ersetzte. Die falsche Geschäftsbücher brachte ihn auch noch auf die Kennzeichen und die Buchmacher waren bald seine besten Freunde. Er setzte Summe auf Summe gemant und verlor.

Vor einigen Tagen wurde in dem Geschäft die Untreue des Buchhalters entdeckt, und Friedrich, der sich erst kürzlich verheiratet und in der Goldstraße in Schöneberg eine Wohnung genommen hatte, flüchtete. Er raffte das letzte Geld zusammen, um eine Kasse nach der Schweiz zu unternehmen. Die Barmittel waren bei seinem gemachten Leben aber sehr bald zu Ende. Er kehrte nach Berlin zurück und suchte die Wohnung seiner Frau auf, um sich dort neue Geldmittel zu beschaffen. Hieron erbielt die Kriminalpolizei Kenntnis und verhaftete ihn.

Dr. Crrippen verhaftet.

Bomben, 1. August. Der Gattenmörder Dr. Crrippen und seine Geliebte sind in Kather Point (Queens Luedes) verhaftet worden.

